

# „Qualifizierte Fachkräfte kann man nur mit attraktiven Arbeits- und Lebensbedingungen gewinnen“

Interview mit der Brandenburger Bildungsministerin Britta Ernst (SPD)

**W+M:** Der demografische Wandel wirft seine Schatten voraus. Es fehlt an qualifizierten Fachkräften. Längst nicht alle Ausbildungsplätze werden belegt. Was wollen Sie tun, um Fachkräfte und/oder Lehrlinge ins Land zu holen?

**Britta Ernst:** Qualifizierte Fachkräfte oder Auszubildende kann man nur mit attraktiven Arbeits- und Lebensbedingungen gewinnen. Die Arbeit muss passen, die Aufstiegschancen, die Bezahlung. Aber auch der Kitaplatz oder die Schule in der Nähe, Einkaufsmöglichkeiten, der Arzt, bis hin zu einem funktionierenden Vereinsleben. Das stemmt nicht eine Ministerin allein, da sind alle in der Verantwortung: die Unternehmen, die Kommunen und das Land. Die Landesregierung unterstützt zum Beispiel mit insgesamt rund 200.000 Euro vier Initiativen, die sich um ehemalige Brandenburgerinnen und Brandenburger kümmern, die einst abwanderten und jetzt mit einer Rückkehr liebäugeln.

**W+M:** Welche Ideen haben Sie, um die Berufsorientierung an den Schulen so zu qualifizieren, dass auch wieder stärker Lehrberufe und das Handwerk als attraktive Karrierewege betrachtet werden?

**Britta Ernst:** Die Berufs- und Studienorientierung an den Schulen hat für die Landesregierung große Priorität und wurde schon frühzeitig als ein zentrales Ziel schulischer Bildung definiert. Fördermaßnahmen wurden schon vor zehn Jahren auf den Weg gebracht. Wir haben die „Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung“, Verwaltungsvorschriften zur Berufs- und Studienorientierung und das Thema im neuen Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 – 10 verbindlich verankert. Zu Beginn des aktuellen Schuljahres wurde zudem zusammen mit der Handwerkskam-

mer Cottbus und vier Oberstufenzentren in Südbrandenburg das Projekt „Berufliches GymnasiumPlusHandwerk“ ins Leben gerufen. Dabei können Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum Abitur bereits Teilwissen für die Meisterprüfung eines Handwerksberufs erwerben. Wer diesen Weg wählt, bekommt frühzeitig einen tieferen Einblick ins Handwerk. Vorteil für beide Seiten: Künftigen Abiturienten erschließen sich neue Perspektiven bei der Berufswahl. Die Betriebe können sich von Anfang an auf die Betreuung geeigneter Nachwuchsführungskräfte konzentrieren und diese frühzeitig für eine Karriere im Handwerk motivieren. Die Berufsorientierung zielt darauf, die Mädchen und Jungen zu befähigen, am Ende ihrer Schulzeit eine an ihren Fähigkeiten, Interessen und Zielen orientierte Berufswahlentscheidung treffen zu können. Dabei sollen sie auch die beruflichen Anforderungen und Perspektiven in den Blick nehmen. Wir betreiben also keine „Berufe-Orientierung“, sondern eine sehr praxisnahe Berufs- und Studienorientierung, die den Schülerinnen und Schülern auch Ausbildungsberufe näher bringen soll. Dazu gehören in der Sekundarstufe I beispielsweise auch der „Zukunftstag für Mädchen und Jungen“ und das in Brandenburg entwickelte Unterrichtskonzept „Praxislernen“. Sie sehen, Handwerksberufe haben ihren festen Platz in der Berufs- und Studienorientierung an unseren Schulen.

**W+M:** Mit welchen Mitteln könnte die duale Ausbildung attraktiver gemacht werden?

**Britta Ernst:** Wir müssen immer wieder auf die Vorzüge einer dualen Ausbildung hinweisen. Am besten gelingt das miteinander, durch gute Zusammenarbeit. Wir – und damit meine ich das Land, die Kammern und auch die Ausbildungsbetriebe – müssen das Image der dualen Ausbildung

verbessern und jungen Menschen die damit möglichen Karrierechancen zeigen. Die duale Ausbildung ist ein sehr attraktiver Berufsweg mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten, über die viel zu wenig bekannt ist. Unsere Ausbildungs offensive „Brandenburg will Dich! Hier hat Ausbildung Zukunft“ will das ändern helfen.

**Interview:**  
Karsten Hintzmann



## ZUR PERSON

Britta Ernst wurde am 23. Februar 1961 in Hamburg geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie zunächst eine Berufsausbildung zur Kauffrau der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft. Daran schloss sich ein Studium zur Diplom-Sozialökonomin an. 1978 trat sie in die SPD ein. Von 1997 bis 2011 war Britta Ernst Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft. Zwischen September 2014 und Juni 2017 hatte sie das Amt der Ministerin für Schule und berufliche Bildung in Schleswig-Holstein inne. Seit dem 28. September 2017 ist sie brandenburgische Ministerin für Bildung, Jugend und Sport. Britta Ernst ist mit dem SPD-Politiker und Bundesfinanzminister Olaf Scholz verheiratet.